

Gesellschaft für fränkische Geschichte

Bericht über die 101. Jahrestagung am 15., 16. und 17. September 2011 in Schloss Weißenstein bei Pommersfelden

Aus Anlass des dreihundertjährigen Jubiläums der Grundsteinlegung von Schloss Weißenstein verband die Gesellschaft für fränkische Geschichte ihre Jahrestagung auf Anregung von S.E. Paul Graf von Schönborn mit einem wissenschaftlichen Symposium. Eine große Zahl von in der Erforschung von Kunst und Kultur des Barock ausgewiesenen Wissenschaftlern und weiteren Gästen kamen dazu auf Einladung von Dr. Erich Schneider und Prof. Dr. Dieter Weiß im stimmungsvollen Ambiente des Gartensaals von Schloss Weißenstein zusammen.

Im Anschluss an die Begrüßung durch den Gastgeber Graf Schönborn sowie den Vorsitzenden der Gesellschaft für fränkische Geschichte Eyring Frhr. von Rotenhan führte Erich Schneider (Schweinfurt) in das Thema ein.

In der von Prof. Dr. Alfred Wendehorst (Erlangen) moderierten ersten Sektion behandelten zwei Vorträge das historische Umfeld. Dr. Klaus Rupprecht (Bamberg) sprach über »Das Aussterben der Truchseß von Pommersfelden und deren Besitzübergang an die Grafen von Schönborn«. Am 21. April 1710 starb mit Friedrich Ernst Truchseß von Pommersfelden das letzte männliche Mitglied einer traditionsreichen reichsritterschaftlichen Familie in Franken. Lothar Franz von Schönborn war es nach intensiven Verhandlungen gelungen, dass der letzte Truchseß seine Familie testamentarisch als Universalerben einsetzte, womit die Basis für den Schlossbau gelegt war. Dieter Weiß (München) widmete sich dem Thema »Die Schönborn – Inszenierung einer Familie«. Im Anschluss an die überblicksartige Darstellung des Aufstiegs eines westerwäldischen Ministerialengeschlechts bis zur mehrfachen Reichsfürstenwürde in der Reichskirche behandelte er symbolische Bilder der Dynastie wie den Schön-Born. Er würdigte die *Pietas Schönborniana* als zeittypische Ausformung der Frömmigkeit, des barocken Herrschaftsideals und der Inszenierung der Dynastie.

Der abendliche Festvortrag in der Sala terrena wurde von Erich Schneider moderiert. Prof. Dr. Bernhard Schütz (München) sprach über »Pommersfelden und der deutsche Schlossbau des Barock«. Bei den Barockschlössern der weltlichen Regenten und der Kirchenfürsten bildeten sich baulich drei Grundtypen heraus: der quergelagerte Trakt – der Vier-Flügel-Bau mit Innenhof und Eckpavillons (beziehungsweise als Kastelltypus mit Ecktürmen) – der Drei-Flügel-Bau mit Ehrenhof. Der höchste Rang kam der Residenz als Staatsbau für Repräsentation und Verwaltung zu.

Die erste Sektion des zweiten Tages wurde von Prof. Dr. Werner Schiedermaier (München) geleitet. Prof. Dr. Thomas Korth (Bamberg) hatte als Thema »Dientzenhofer, Hildebrandt und der Bauherr – Probleme der Planungsgeschichte Pommersfeldens« gewählt. Er konnte für seine Darstellung der Planungsgeschichte, an der außer Johann Dientzenhofer, dem Baumeister des Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn, auch der von Reichsvizekanzler Friedrich Karl von Schönborn favorisierte Wiener Architekt Johann Lukas von Hildebrandt beteiligt war, die von ihm wiedergefundenen Baukontrakte des Würzburger Schönbornarchivs auswerten. Der Referent legte auch einen nach den schriftlichen Quellen rekonstruierten Grundriss der Planung Hildebrandts für den Mittelbau des Schlosses vor. PD Dr. Ulrike Seeger (Stuttgart) referierte über »Friedrich Karl von Schönborn als Bauherr in Österreich«. Sie untersuchte, auf welche Art und Weise Friedrich Karl von Schönborn in seiner Position als Reichsvizekanzler seit 1705 mit seinen Bauten in Wien und Niederösterreich hervortrat und inwiefern sich sein bauherrliches Auftreten nach der Aufgabe dieses Amtes im Jahre 1734 veränderte. Erst nach Niederlegung der Reichsvizekanzlerwürde nahm er in ungewohnt großen Dimensionen den barocken Umbau der gotischen Göllersdorfer Pfarrkirche St. Martin in Angriff.

Die weiteren Vorträge des Vormittags, in deren Mittelpunkt Überlegungen zur Architekturgeschichte standen, wurden von Ulrike Seeger moderiert. Erich Schneider (Schweinfurt) referierte über »Die Entstehung von Pommersfelden in der Korrespondenz zwischen Lothar Franz und Friedrich Karl von Schönborn«. In Schneiders Vortrag stand nicht die Geschichte der Planung von Pommersfelden im Mittelpunkt, sondern der Tenor dieses Briefwechsels. Darin tauschten sich zwei selbstbewusste Bauherren über ihre Gedanken und Ideen aus. Der eine verstand sich als Reichsfürst und der andere als Exponent der »imperialen Sphäre« in Wien. Mit Schloss Weißenstein setzte jene Eigenständigkeit der mainfränkischen Barockarchitektur ein, wie sie bis zur Vollendung der Würzburger Residenz Gültigkeit behalten sollte. Mag. Manuel Weinberger (Wien) stellte in seinem Vortrag »Ein neuer Planfund zu Pommersfelden« eine unbekannt Planung vor. Im Rahmen seiner Forschungen zum »Hofburgprojekt« der Kommission für Kunstgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften war der Referent in den Beständen der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek auf zwei Zeichnungen zu Schloss Weißenstein in einer mit »Plans de Pommersfelden« beschrifteten Mappe gestoßen (Sign: Alb *Port 16,6 Kar). Während der Grundriss der Gesamtanlage sehr der entsprechenden Darstellung Salomon Kleiners gleicht, bietet der Grundriss des Hauptgeschosses eine bisher unbekannte, abweichende Lösung für den Treppenhaus- beziehungsweise Hauptsaalpavillon.

Die Nachmittagssektion leitete Manuel Weinberger. Prof. Dr. Johannes Süßmann (Paderborn) lenkte den Blick auf die Rezeptionsgeschichte: »Herrschaft durch Blicksteuerung. Salomon Kleiners Vedutenfolge über Schloss Pommersfelden«. Die 20 aufsehenerregenden Zeichnungen prägten das Schloss in das europäische Bildgedächtnis ein. Der Referent übte äußere und innere Quellenkritik an den Bildern und zeigte, dass ihr Gegenstand nicht das wirkliche Bauwerk, sondern dessen architektonische Idee ist. Seine These lautete, dass die Schönborn damit eine architektonisch-künstlerische Kompetenz unter Beweis stellten, die zugleich als Ausweis für ihre Befähigung zur Herrschaft diene. Im Anschluss referierte Dr. Hildegard Bauereisen-Kersting (München) über »Die Pommersfeldener Galerie«. Lothar Franz begann seit 1705, intensiv Gemälde zu erwerben, wie sein Briefwechsel insbesondere mit Friedrich Karl in Wien belegt. In den zehn Jahren bis zur Einrichtung der eigens als Bildergalerie geplanten Räume in Pommersfelden umfasste die Sammlung fast 1000 Gemälde, die etwa zu gleichen Teilen in den Schlössern Pommersfelden und Gaibach hingen. 1719 erstellte Rudolph Byss ein Verzeichnis aller Werke, das eine Rekonstruktion des Bestandes ermöglicht.

Der von Klaus Rupprecht eingeleitete letzte Vortrag des Nachmittags war der Musikgeschichte gewidmet. Prof. Dr. Josef Johannes Schmid (Mainz) sprach zur »Musik an den Höfen der Schönborn – Überlegungen zu Vorbildern, Bedeutung und Internationalität einer barocken Hofinstanz«. Die in ihrem Ergebnis durchaus respektable Schönbornsche Hofmusik erscheint vor dem Hintergrund einer überregionalen Musikpflege weniger als Ausdruck absolutistischer Selbstdarstellung, denn als Produkt eines steten, durch den musikalischen Enthusiasmus der einzelnen Vertreter des Hauses getragenen Versuchs, einem stilistischen und formalen Kunstideal zu entsprechen.

Der abendliche Festvortrag wurde von Dieter Weiß moderiert. Prof. Dr. Peter Stephan (Freiburg, Potsdam) sprach über »Die Architektur und Ikonographie von Pommersfelden im Wettstreit mit anderen Fürstenhöfen«. Dabei ging er von der These aus, dass die Architektur und Ikonographie von Schloss Pommersfelden (vor allem des Mittelpavillons) für einen Schönbornschen Reichsstil stehe, mit dem Lothar Franz einerseits auf die Imperialstile anderer Residenzen antwortete, insbesondere auf den französischen und den preußischen Königsstil (Gesandtentreppe in Versailles, Berliner Schloss). Zugleich ergab sich eine wechselseitige Auseinandersetzung mit dem sächsischen Reichsstil (Dresdner Zwinger, Kronentor) seinerseits eine Replik auf den preußischen Königsstil enthielt. Andererseits fand der Schönbornsche Reichsstil eine Erwiderung in Projekten, die einem pfälzischen Reichsstil verpflichtet

waren (Entwürfe für das Heidelberger Schloss, Herkulesbrunnen in Heidelberg, Mannheimer Schloss). Bei dieser Auseinandersetzung ging es Lothar Franz darum, seine Stellung als ranghöchster Reichsfürst nach dem Kaiser (secundus a Caesare) gegenüber jenen Kollegen im Kurkolleg baupolitisch zu untermauern, die ihre Stellung durch Ausübung des Reichsvikariats (Kursachsen und Kurpfalz) oder durch den Erwerb reichsexterner Königskronen (Preußen, Sachsen) aufwerteten.

Der Vortrag von Peter Stephan und der vorangegangene Empfang von Graf Schönborn in der Gemäldegalerie von Schloss Weißenstein bildeten am Abend des 16. September 2011 zugleich den Übergang in die sich unmittelbar anschließen-de 101. Jahreshauptversammlung der Gesellschaft für fränkische Geschichte.

Der wissenschaftliche Leiter Dr. Erich Schneider referierte über das Arbeitsprogramm der Gesellschaft und stellte die Publikationen vor, deren Erscheinen unmittelbar bevorsteht: Nicola Humphreys, *Der Fränkische Kreistag 1650–1740 in kommunikationsgeschichtlicher Perspektive*, Phil. Diss. Augsburg 2009 (Reihe II). – Karlheinz Müller (Hg.), *Das kulturelle Gedächtnis der Würzburger Judensteine* (Reihe IX). – Volker Rössner/Helmut Hammerich (Bearb.), *Die Familie Fuchs von Bimbach und Dornheim im deutschen Kaiserreich – ein Lebensbild in Briefen* (Reihe IX). – Erich Schneider (Hg.), *Altfränkische Bilder 2012*.

Der Schatzmeister Wolfgang Graf zu Castell-Castell berichtete über die Finanzen der Gesellschaft. Im Anschluss an diese Berichte wurde der geschäftsführende Vorstand auf Antrag von Herrn Hans Stengel bei Stimmenthaltung der Betroffenen einstimmig entlastet. Herr Dr. Klaus Weschenfelder (Coburg) wurde als Wahlmitglied kooptiert.

Am Samstag, 17. September 2011, fanden parallel zur Sitzung des Gesamtausschusses Führungen durch Schloss Weißenstein statt. Danach schloss sich eine Exkursion an, die auch die Ausstrahlung von Pommersfelden auf die Baukunst der Umgebung im Blick hatte. Der Weg führte zunächst in das gegen 1720 errichtete, ehemalige Ebracher Amtsschloss in Burgwindheim. Am Nachmittag folgten Führungen durch Kirche, Kloster und Museum von Ebrach, die von P. Dr. Franziskus Büll OSB (Münsterschwarzach), Vorsitzender des Forschungskreises Ebrach, eingeleitet wurden.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Lichtbildvortrag von Dr. Johannes Mack (Happertshausen) über Leben und Werk des aus Vorarlberg stammenden Barockbaumeisters Joseph Greissing. Die ab 1715 zu datierende Ebracher Architektur Greissings und des vermutlich in die Planungen mit einbezogenen Georg Henniecke steht nach seinen Ausführungen in enger Beziehung zu dem nur vier Jahre früher begonnenen Schlossbau zu Pommersfelden. Hierbei dürfte der bereits in Pommersfelden engagierte Henniecke eine Vermittlerfunktion übernommen haben, wenngleich grundsätzliche architektonische Neuerungen wie die offene Dreiflügelanlage oder ein weit über die Funktion einer reinen Erschließung von Geschossen reichendes repräsentatives Stiegenhaus in jenen Jahren überall in Deutschland Fuß fassten. Der Referent wies deshalb auch auf die Bezüge zur zeitgenössischen Wiener Architektur hin, die neben den offensichtlichen Zitaten aus Pommersfelden ebenso an den Ebracher Bauten abzulesen seien und die Einbindung derselben in einen größeren Kontext verdeutlichen.

Der 1. Vorsitzende Baron Rotenhan dankte abschließend allen Referenten und Führern, welche die Tagung ermöglicht hatten.

Erich Schneider / Dieter J. Weiß